

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	11

ERSTER TEIL SYSTEMATISCHE DARSTELLUNG DER LEERE

I. Einführung in Nāgārjunas System	41
1. Vorbemerkung zur Methode der Erörterung	41
2. Spekulative Erörterung des Anfangs auf der Grundlage des Kapitels der Grundverse über die beiden Extreme des Früheren und Späteren	44
3. Zusammenfassung der erörterten Struktur und Bestimmung ihres Prinzips	49
4. Der Anfang der Grundverse als Kondensat der Doktrin der Leere	52
II. Der Begriff der Leere	61
1. Erneute Lektüre des Lobpreisungsverses. Vorgriff auf die zentralen Begriffe der vier Bedingungen, der Leere und des Selbstseins	61
2. Die Doktrin der Leere in ihrem Gesamtzusammenhang	74
3. Die weiteren Negationen im Lichte der Lysiologie	77
III. Die Entfaltung. Die viergliedrige Wendung	81
1. Die Artikulation der Leere im „Vierkant“	81
2. Die Dynamik der Auflösung im ersten Kapitel der Grundverse	82
2.1. Überblick über die Problemstellung	82
2.2. Stand der Forschung	84
2.3. Historischer Abriss	88
2.4. Ein neuer Deutungsversuch: das Kohärenzmodell	91
2.5. Der Sinn des Kohärenzmodells im Kontext der Doktrin der Leere ...	99
3. Der Vierkant als lysiologisches Instrument	100

IV. Die zwei Reiche der Wahrheit	103
1. Überblick über die erarbeiteten Systemelemente	103
2. Die Wahrheit der Leere und die Wahrheit der Welt	104
3. Die Theorie der zwei Wahrheiten als Schlüssel zu einer positiven Interpretation der Leere	115
V. Synthese und Übergang. Die Leere der Leere	119
1. Synthetischer Überblick über die abgeschrittenen Etappen der Rekonstruktion	119
2. Zwei Richtungen in der Doktrin der Leere	121
3. Leere und Welt, höchste und verhüllte Wahrheit. Neubetrachtung der Problemlage und Ausblick	123

ZWEITER TEIL

ÜBERGANG ZU EINER IDEALISTISCHEN GEISTMETAPHYSIK

1. Die Spannung zwischen Leere und Welt im Spiegel des Geistes	127
2. Stand der Forschung zur Kontinuitätsfrage	132
3. Vasubandhu und die Begründung des Vijñānavāda. Interpretation von TVK 1	135
4. Struktur und Funktionsweisen des Geistes	148
4.1. Überblick über die Ebenen und ihre Bezeichnung in TVK 2	148
4.2. Das „enthaltende Denken“ als fundamentaler Modus des Denkens	151
4.3. Die Reflexion als Ursprung des Selbstbewusstseins	166
4.4. Die sinnliche Anschauung	171
5. Der Geist und seine Modifikationen. Synthese	175
6. Geist oder Anschauung? Exkurs zu einem terminologischen Problem	177
7. Der epistemologische Dualismus als Ursache der Verdunkelung des Geistes	181
8. Die Lehre der „drei Arten des Selbstseins“ (<i>trīsvabhāva</i>)	183
9. Die Irrealität des Selbstseins. Themen des Śūnyavāda bei Vasubandhu ..	190
10. Die absolute Natur des Geistes als Abschluss des Idealismus	196
11. Der Geist als absolutes Wissen	199

12. Vasubandhus System, eine idealistische Geistmetaphysik? Synthese des Systems und Freilegung der Grundprinzipien	208
13. Erneute Problematisierung des erreichten Standpunkts. Frage nach der Letztbegründung	219

DRITTER TEIL

DIE BEGRÜNDUNG DES SEINS DURCH DIE SELBSTSETZUNG DES GEISTES IM BEGRIFF

I. Der Anfang als Begriff	225
1. Vom Geist zur Welt. Rückblick und Hinführung zum Problem des Anfangs	225
2. Der Anfang des Johannesevangeliums. Erste Annäherung an den Text ...	235
3. Der Begriff als Vermittlung	240
4. λόγος, ālayavijñāna, śūnyatā. Rekapitulation und erneuter Ansatz	241
II. Der Johannesprolog in Meister Eckharts Metaphysik	245
1. Meister Eckharts Interpretation des Johannesevangeliums	245
2. Die Ontologie des Exoduskomentars	247
3. Anfang, <i>ratio idealis</i> , <i>natura intellectus</i> . Meister Eckharts Genesiskommentar	256
4. Synthese der verschiedenen Bedeutungen der „Vermittlung“	264
III. Das absolute Primat des Denkens. Die erste Pariser Quaestio	269
1. Der Begriff zwischen Sein und Geist. Übergang zur Textanalyse	269
2. Stand der Forschung und Methode	271
3. <i>Esse absolute</i> und <i>esse huius et huius</i> . Kontinuitäts- und Widerspruchsthese	277
4. Die Vorgeschichte der Problemstellung. Die Identität von Sein und Denken nach Thomas von Aquin	289
5. Eckharts „Kehre“. Ein autobiografischer Bericht als Einleitung in die Metaphysik	297
6. Der Geist als Grundlage des Seins. Intellectus, Kategorie und Exemplarursache	301
7. Das Sein im Geist als nicht-Sein	322

7.1. Philosophische Situation. Idealismus bei Albert und Thomas	322
7.2. Der Geist über dem Sein. Demonstration der These	329
7.3. Der Geist gegen das Sein	337
7.4. „Hier hört die Vorstellungskraft auf“. Von der Geistmetaphysik zur negativen Theologie	342
8. Zwischenstand und Rückblick auf die Grundverse und die Dreißig Verse im Verhältnis zu Eckharts Metaphysik	345
9. Der Geist als Ursache und Prinzip	347
 IV. Das schon-gewesen-Sein des Logos. Eckharts Prolegomena zur Deutung des Johannesprologs	353
1. Das Gleichnis des nächtlichen Besuchers	353
2. Der absolute Vorrang des Logos	355
3. Karl Barths Theorie der Gotteserkenntnis. Eine theologische Perspektive	360
4. Eckharts Logozentrismus zwischen Schelling und Hegel. Eine philosophische Perspektive	365
5. Der argumentative Abschluss der ersten Pariser Quaestio	374
6. Was denkt Meister Eckhart über den Logos? Rückblick auf die erste Pariser Quaestio	384

VIERTER TEIL

DIE KENOLOGIE DES JOHANNESPROLOGS

1. Neubetrachtung des Problems. Kann es einen Anfang geben?	395
2. Die ἀρχή im Johannesprolog: Prinzip, Substanz und Ursache	398
3. Eine Deutung des Johannesprologs (Joh 1,1f.)	406
4. Definition der Kenologie. Formulierung einer philosophischen Mystik	408
5. Ansätze zu einer Gesamtexegese des Prologs	410
 Schluss	413
 Bibliographie	419